

**Sehr geehrter Herr Landesobmann!**

**Geschätzte Vertreter des Landes und der Gemeinde,  
stolze Kärntnerinnen und Kärntner**

Zunächst ist es mir ein besonderes Bedürfnis, Sie als Obmann des KAB OG Völkermarkt im Namen meiner Vorstandsmitglieder herzlich begrüßen und willkommen zu heißen. Es ist für uns eine Ehre und Auszeichnung das Fest der Kärntner Freiheit hier auf historischen Boden abzuhalten.

Die Entscheidung darüber, ob ich den Obmann der OG Völkermarkt übernehmen soll, war eine reine Herzensentscheidung ó von innerer

Überzeugung aus, zumal auch mein Großvater stolzer Abwehrkämpfer war und seinen Beitrag für die ungeteilte und freie Heimat geleistet hat. Daher sehe ich es auch als ein familiäres Vermächtnis die Leistungen der Abwehrkämpfer stets zu würdigen, ihrer in Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen stets Ehre zu erweisen.

Es ist für mich aber auch Freude, Funktionäre an meiner Seite zu haben, die schon Jahrzehnte lange Erfahrungen sammeln konnten, wie etwa mein Obm. Stv. Helmut Wagner, oder mein Kassier RR Ing. Willi Waldner, die auch in personell schwierigen Zeiten die Aufgaben erfüllt und somit den Fortbestand der Ortsgruppe gesichert haben.

Ich danke aber auch meinen neuen, jungen Vorstandsmitgliedern für ihre Bereitschaft, sich für die Interessen der Heimat, für die Wahrung der stolzen Geschichte einzustehen und mitzuarbeiten. Namentlich sei hier erwähnt meine Stv. Mag. Konstanze Röhrs, der Schriftführer Miglar Wolfgang, die jungen Fahnenjunker und Begleiter allen ein herzliches Danke.

Wenn Sie liebe Kärntnerinnen und Kärntner die Bezirksstadt Völkermarkt besuchen, so werden sie zahlreiche Hinweise finden, welche auf die große Bedeutung Völkermarkt als Abstimmungsstadt, der Einheit und Freiheit unseres Heimatlandes Kärnten hinweisen.

So erinnert uns die 2. Maistraße an die Befreiung Völkermarkts im Jahr 1919. An diesem Tag ordnete der Landesbefehlshaber Ludwig Hülgerth den Befreiungsangriff auf Völkermarkt an. Mit den Worten **šVorwärts ó Kärnten Frei!õ**, war nach mehreren Stunden Kampf am Nachmittag des 2. Mai 1919 Völkermarkt frei. Die Freude darüber war in vielen Familien auch mit Sorge gemischt, von zahlreichen Geiseln die beim Abzug mitgeführt wurden, fehlte jede Spur.

Das Leid damals sollte noch nicht zu Ende sein, denn ein heftiger Artilleriebeschuss am Nachmittag brachte zahlreiche Verwundete und Tote wie die Krankenschwester Grete Schoderböck.

Heute erinnert uns die Grete Schoderböck-Straße an den šEngel der Verwundetenñ wie sie auch damals genannt wurde.

Die 10. Oktoberstraße erinnert uns an die erfolgreiche Volksabstimmung, das Kriegerdenkmal am Unteren Hauptplatz soll uns und den künftigen Generationen Mahnung sein.

Das Bezirksheimat- und Stadtmuseum laden sie auch ein, die Dokumentation des Abwehrkampfes und der Volksabstimmung 1920 zu besuchen.

Der Blick in die Vergangenheit soll uns vor Augen führen, dass dies alles Geschichte ist, die Gegenwart ein Geschenk und die Zukunft ein wahres Geheimnis und Herausforderung.

Aber wie sorglos wird mit der stolzen Geschichte umgegangen, was bedeutet heute für die Jugend Heimatbewusstsein, Vaterlandsliebe, Ehre und Dankbarkeit gegenüber unseren Vätern und Vorvätern. Ist heute in einer modernen Gesellschaft alles selbstverständlich?

Das Fest der Kärntner Freiheit ist das Bekenntnis zur Tradition und zur stolzen Geschichte unseres Heimatlandes Kärnten, das von den

Traditionsverbänden und vielen teilnehmenden Organisationen sowie Frauen und Männer heuer hier in Völkermarkt gefeiert wird.

Liebe Kärntnerinnen und Kärntner, wenn jemand behauptet, dass Denkmäler und die Feiern zum 10. Oktober kein Signal für die Zukunft sind, so halte ich fest, dass es nämlich für das Bewahren des Landesbewusstseins und einer gelebten Identität, für den Erhalt der Kultur und des Brauchtums unverzichtbar ist.

Gerade dort wo die Jugend in der kleinsten Einheit unserer Gesellschaft, nämlich in der Familie keinen Halt findet, keine Wurzeln hat, wie soll sie sich dann in der großen Gesellschaft zu Recht finden?

Gerade in einem immer größer werdenden Europa der Vaterländer soll man sich mehr denn je seiner eigenen Wurzeln besinnen.

Ich bin stolz in einem wunderbaren Raum leben zu dürfen, wo der Begriff Heimat eine sehr tiefe Bedeutung hat.

Wenn zu den großen Landesfeiern des 10. Oktober selbst höchste Vertreter des Landes, politische Mandatäre auf die Bedeutung der stolzen



Geschichte unserer Heimat hinweisen und Versprechen abgeben, so haben sich viele in den letzten Jahren leider nur als Lippenbekenntnisse herausgestellt.

Wenn in den letzten Wochen und Monaten ständig der Versuch unternommen wird, die slowenische Sprache als zweite Landessprache in der Landesverfassung festzuschreiben, dann ist das für mich nicht nachvollziehbar und strikt abzulehnen.

Und wenn dann noch dazu der 1. Präsident des Kärntner Landtages es zulässt, dass im Kärntner Landtag von der Vertreterin der Kärntner Slowenen Mag. Kuchling immer wieder slowenisch gesprochen wird, dann

ist das eine Missachtung der Bestimmungen der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages ó dafür hat es bis heute von den Medien keine Kritik gegeben.

Auch der Forderung nach einem eigenen Mandat für die slow. Minderheit wird breiter Raum für Diskussionen gegeben.

Erst bei einem heuer im Frühjahr stattgefundenen Verfassungstag im Sodalitas Heim in Tainach, an dem von den Slowenen eingeladene Verfassungsjuristen teilgenommen haben, wurde die Forderung nach eigenem Mandat erhoben und das der Schutz der Kärntner Slowenen in der Verfassung besonders festzuschreiben ist.

Sollten die Forderungen von der Regierungskoalition dennoch erfüllt oder teilweise erfüllt werden, dann werden wir Freiheitlichen die Bürgerinnen und Bürger befragen, der Souverän ist das Volk.

Ich frage mich, wer schützt die Kärntnerinnen und Kärntner besonders dann, wenn es etwa um das Minderheitenschulwesen geht.

Das Parlament in Wien hat im November des Vorjahres gegen die Stimmen der Freiheitlichen bei einer namentlichen Abstimmung das neue Lehrerdienstrechtsgesetz beschlossen.

Die Pikanterie dabei ist im **Artikel 5** §Änderung des Landesvertragslehrpersonengesetzes 1966ö als §Bundesgesetz über das

Dienst- und Besoldungsrecht der Vertragslehrpersonen der Länder für Volksschulen, Neue Mittelschulen, Hauptschulen, Sonderschulen und Polytechnische Schulen sowie für Berufsschulen, festgeschrieben und dort heißt es wörtlich im Abschnitt 2 šPädagogischer Dienstō § 3 Abs. 9:

*(9) Landesvertragslehrpersonen an zweisprachigen Schulen oder Klassen sowie an Schulen oder Klassen mit einer anderen als der deutschen Sprache als Unterrichtssprache haben die der Schulart entsprechende Befähigung zur Erteilung des Unterrichtes auch in der betreffenden Unterrichtssprache nachzuweisen, sofern sie in dieser Unterrichtssprache tatsächlich Unterricht zu erteilen haben. Dies gilt auch für von der*

*Unterrichtsverpflichtung befreite Landesvertragslehrpersonen in der Funktion Schulleitung.*

Das bedeutet, dass sich künftig unsere einsprachigen Lehrer nur mehr im Oberkärntner Schulbereich um eine Leiterfunktion bewerben können, d. h. sie können auswandern!!

Das ist eine Diskriminierung der einsprachigen Lehrer und eine grobe Verletzung der Menschenrechte, denn letztlich steht es jedem frei, sich für eine Unterrichtssprache zu entscheiden ohne sich dabei in Gefahr zu begeben, künftig Nachteile im Berufsleben zu haben.

Auch in anderen Bildungseinrichtungen wo etwa Italienisch, Französisch oder Englisch unterrichtet wird, ist es für die Besetzung der Schulleitung nicht Voraussetzung, dass der Bewerber(in) alle Sprachen beherrscht.

Daher wird auch hier der Gang zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte unverzichtbar - ja sogar Pflicht sein, weil es eine krasse Benachteiligung der einsprachigen Lehrer gibt.

Es ist der ständige Versuch, neue Forderung zu erheben, zu diskutieren unter dem Motto *šsteter Tropfen höhlt den Stein*.

Nun möchte ich noch auf die Entwicklung des slowenischen Musikschulwesens eingehen, das ja bekannter Maßen massiv überschuldet ist (sind es p 500.000,-- oder p 800.000,--) und nun mit Landesmitteln geholfen werden soll.

Ich habe in der letzten Landtagssitzung vor der Sommerpause den Antrag eingebracht, dass zunächst der Landesrechnungshof die letzten 7 Jahre überprüft und uns einen Bericht darüber gibt, ob die jährlich eingesetzten Landesmitteln nach Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit verwendet wurden, oder es für bestimmte Funktionäre ein Selbstbedienungsladen war.

Daher bin ich grundsätzlich der Meinung, dass es in Zukunft keine eigene slow. Musikschule mehr geben darf, es sind ausreichend Plätze in Kärntner Musikschulen vorhanden und können noch geschaffen werden.

Denn die Musik ist die einzige Sprache auf der ganzen Welt, die jeder versteht.

Wie sieht es denn mit den Altösterreichern in Slowenien aus? Auch diesem Thema möchte ich heute etwas Raum geben.



Schon mehrmals wurde im Kärntner Landtag mit Anträgen versucht, der Anerkennung unserer Altösterreicher in Slowenien als Volksgruppe Nachdruck zu verleihen. Aber selbst hier sind wir bei den Regierungsparteien auf Ablehnung gestoßen, indem man sich zurückzieht und auf die Ergebnisse der Verhandlungen auf Bundesebene wartet.

Geschätzte Kärntnerinnen und Kärntner, Minderheitenrechte sind Menschenrechte und die muss auch endlich Slowenien respektieren und einhalten.

Wir dürfen so lange keine weiteren Förderungen und Zugeständnisse an die slow. Minderheit in Kärnten machen, bis endlich die Altösterreicher in

Slowenien jene Unterstützung auf kulturellem, sportlichem, Bildungsbereich u. v. m. erfahren, welche für die Kärntner Slowenen schon Jahrzehnte als selbstverständlich gelten.

Reziprozität heißt, auf beiden Seiten diesseits und jenseits der Grenze ein gedeihliches Miteinander zu fördern, zu unterstützen und die Entwicklung nachhaltig zu gestalten.

Ein friedliches Miteinander zwischen Mehrheit und Minderheit wird in der Zukunft nur dann gesichert sein, wenn auch die Minderheit erkennt, dass sie nicht maßlos die Mehrheit überfordern kann.

Friedliches Miteinander wird es aber nur dann geben, wenn die Kärntnerinnen und Kärntner auch endlich die Wahrheit über die Bobenanschläge der 70er Jahre erfahren werden.

Denn wie heißt das Zitat von Ingeborg Bachmann; „Die Wahrheit ist jedem Menschen zumutbar!“

Zum Abschluss kommend möchte ich dem KAB für das Fest der Kärntner Freiheit herzlich danken und uns Kärntnerinnen und Kärntnern ein friedliches Miteinander in einer friedvollen Zukunft wünschen.

Es lebe unsere Kärntner Heimat, es lebe die Republik Österreich.